

Bild des Tages



Hat das Schneemonster Yeti hier sein Gebiss liegen lassen? Die Kälte kreierte am Dorfbrunnen in Elsau seltsame Eisskulpturen.

Foto: Marc Dahinden

Angerichtet

Mittagspause
am Neumarkt

Das Erste, was im Restaurant Neumarkt auffällt, sind die vielen Mitarbeitenden, die den Mittagsservice bestreiten. Das hat seinen Grund. Seit zehn Jahren bietet die Brühlgut-Stiftung hier Menschen mit Beeinträchtigung Arbeits- und Ausbildungsplätze an. Sie alle machen ihre Sache an diesem Mittag gut. Das Restaurant ist fast voll. Vor der schön dekorierten Take-away-Theke stehen die Leute sogar Schlange.

Wir finden noch einen freien Tisch und studieren die handgeschriebenen Tafeln an der Wand, auf denen der Tageshit und andere Extras angepriesen werden. Rasch kommt ein aufmerksamer Kellner mit den Speisekarten an den Tisch und erklärt uns die Menüs. Wir sind zu dritt und entscheiden uns für das Tagesgericht (Gnocchi mit Rahmsauce und Schinken, 18 Franken), den Monatshit (hausgemachte Bergkäse-Bündnerfleisch-Ravioli in Salbeibutter geschwenkt, garniert mit sautierten Apfelschnitzen, 23.50) und das Saisongericht (Schweinemedaillons, mit Pesto gratiniert, Serviettenknödel, Broccoli mit Mandeln, 28.-).

Der Menüsalat, der zu den Hauptgerichten serviert wird, schmeckt tadellos, die cremige Tomatensuppe mit Pesto ist sogar richtig lecker, sodass der Teller bis auf das letzte Restchen leer gelöffelt wird. Während des Essens werden wir freundlich umsorgt. Als Getränk nehmen wir alle einen Ruedi, eine Kreation des «Läbesrooms», bestehend aus Apfel und Himbeer, Holunder und Salbei.

Mit unseren Hauptgerichten sind wir alle mehr als zufrieden. Die Apfelschnitze ergänzen die würzigen Ravioli perfekt, die Gnocchi sind knusprig angebraten, und die Schweinemedaillons werden auch gelobt. Zum Abschluss bestellen wir uns dreimal Coffee & Sweet (6.90), das ist ein Kaffee mit einem kleinen Dessert, das die Lernenden zubereitet haben. Das Angebot ist uns auf einer grossen Tafel zwischen den Fenstern ins Auge gestochen. Serviert wird ein hauchzartes Stück Walnusskuchen mit einer Johannisbeertraube und einem Klecks Rahm, schön angerichtet auf einer Schieferplatte. Rundum zufrieden gehen wir wieder an die Arbeit. *Eva Kirchheim*

Restaurant Neumarkt, Neumarkt 6
Telefon 052 203 44 14
www.brühlgut.ch

SCHREIBEN SIE UNS

Geben Sie Ihre Texte direkt im Internet unter www.landbote.ch ein, mailen Sie an leserbriefe@landbote.ch oder schicken Sie diese per Post: Der Landbote, Leserbriefe, Postfach 778, 8401 Winterthur

Leserbriefe

«Ein Halt und eine Auslegeordnung tun not»

Zur Initiative
«Lehrplan vors Volk»

Abstimmung vom 4. März

Mit grossem Interesse habe ich den Artikel «Computer statt Wandtafel» gelesen. Ein Thema, das mich als Mutter von vier Kindern sehr beschäftigt. Economiesuisse regt an, die Kinder in Mathematik und Deutsch nicht nach Alter, sondern nach Niveau zu unterrichten – mithilfe digitaler Unterrichts. An dieser Empfehlung von Economiesuisse erkennt man, dass die Forderung nach digitalem Unterricht nicht aus der Erziehungswissenschaft, sondern vonseiten der Industrie kommt.

Geplant ist, das Schulbuch durch Smartphones oder Tablets zu ersetzen. Damit geben wir jedem Schüler eine Superwanze. Es

entstehen dabei riesige Datenmengen, die dem, der sie analysiert, nicht nur Rückschlüsse auf jedes Individuum erlauben, sondern auch auf die Gesellschaft als Ganzes. Diese Geräte heben die grundgesetzlich geschützte Privatsphäre auf. Alles, was der einzelne Nutzer im Netz kommuniziert, jeder Google-Klick, jeder Facebook-Eintrag wird gespeichert, um Personenprofile – digitale Zwillinge – zu erstellen. Der Datenhunger ist ein wesentlicher Grund, warum die Industrie Smartphones und Tablets in Schulen etablieren will. Die Uni München erhielt 2017 den Big Brother Award für die Überwachung der Studenten im Online-Studium (MOOC-Kurse) und die Weitergabe der Daten.

Für die Einführung des Lehrplan 21 bewilligt die Stadt Zürich für die Anschaffung von Tablets 12,3 Millionen Franken. Aus obgenannten Gründen setze ich mich für eine breit abgestützte Volksschule ein und sage Ja zur Mitbestimmungsinitiative «Lehrplan vors Volk».

*Sandra Hefti,
Thalheim an der Thur*

Nach jahrzehntelangen Reformen steht unsere bewährte Volksschule heute in einer bedenklichen Schieflage. Nur dank hoch engagierten Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrern merkt man es noch nicht. Auf nächstes Schuljahr werden wie-

der viele Abgänge von Frühpensionierten und von desillusionierten Junglehrerinnen und -lehrern zu verzeichnen sein. Warum? Die riesige Heterogenität in den Klassen, die seit der Integration und Auflösung verschiedener Kleinklassen und der Früheinschulung entstanden ist, kann kaum noch zufriedenstellend bewältigt werden.

Bei der schon eingeleiteten Umstellung auf neue Lehrmittel und Lernmethoden gemäss Lehrplan 21 wie selbst organisiertes Lernen, Schreiben nach Gehör und vieles mehr zeichnet sich bereits ab, dass vor allem schwächere Kinder damit überfordert sind. Lernzielbefreiung wird schon bei Erstklässlern praktiziert.

Um pädagogische Schwierigkeiten zu meistern, hat an vielen Schulen und Kindergärten ein Belohnungs-/Bestrafungssystem Einzugehalten. Eltern beklagen, dass das ihre Kinder zusätzlich unter Druck setzt. Und jetzt? Ein Halt und eine Auslegeordnung tun not.

Gescheiterte Reformen und ein praxisferner, unerprobter Lehrplan dürfen unsere Schulkinder nicht verschleissen. Es geht um ihre wertvolle, grundlagenbildende Lebens- und Schulzeit.

Ein Ja zur Initiative «Lehrplan vors Volk» muss eine längst fällige demokratische Diskussion über die Zukunft unserer Volksschule einfordern!

*Esther Bürge,
Kindergärtnerin, Effretikon*

Wahntag ist Zahntag!

Zu den Stadt- und Gemeinderatswahlen in Winterthur

Diverse Artikel und Leserbriefe

Im Artikel über den Wahlapéro der FDP auf dem Neumarkt vom 6. Januar ist die Rede von einer Seniorin, die Stadtrat Fritschi «sichtlich erobert dazwischengerufen, als Fritschi über seine Leistungen als Stadtrat in der vergangenen Amtsperiode referierte. Vor allem ging es mir um den abrupten Abbruch der Sauna im Schwimmbad Geiselweid im letzten Jahr: Viele Menschen, jung

und alt, mit bescheidenem Einkommen und Rente, sind der Möglichkeit beraubt worden, den relativ günstigen Sportpass zu benutzen, so etwas Wesentliches für sich selber tun, die unbestrittenen gesundheitlichen Werte in dieser Sauna zu nutzen, dabei die Sauna mit dem Schwimmen zu verbinden. Wer trägt denn jetzt den Schaden? Zahlreiche Sportpässe sind im letzten Jahr nicht mehr eingelöst worden.

Die Antwort am Schluss von Herrn Fritschis Rede war konsequent hart: Die Stadt müsse auch unpopuläre Entscheide fällen, die

Saunagehöre nicht zur Kernkompetenz des Stadtrates.

Frau Beutler rühmt sich damit, wie sehr sich die Sparbemühungen gelohnt hätten, über 50 Millionen Gewinn habe die Stadt Winterthur gemacht. Dabei stellt sich die Frage, auf welche Art und Weise gespart wurde.

Man berücksichtige die zahlreichen Leserbriefe zu den Verhältnissen im Sozialamt ihres Genossen Nicolas Galladé, der sich selber über den grünen Klee lobt; Zitat aus dem «SP-Plan»: Er selber stehe ein «für Armutsbetroffene, Flüchtlinge, Jugend-

liche» (fremde Lorbeeren), «aber auch für ältere Menschen» in seinem Departement, dann aber die (gewichtige) Einschränkung, es gehöre im Leben oder auch auf der Schützenwiese dazu: Manchmal gebe es Rückschläge und auch Niederlagen.

Ehemalige Mitarbeiterinnen, Pflegefachfrauen und Altersfachleute haben schon kritische Leserbriefe geschrieben, in denen stets die Politik im Ressort Alter und Pflege, vor allem die Abgänge von bislang sieben Kaderleuten kritisiert wurden. Keine einzige Frage wurde von Galladé

konkret beantwortet, er liess nur verlauten: Disharmonien seien halt der Grund gewesen.

Wir, das Stimmvolk, Jung und Alt, Direktbetroffene, seien es ehemalige Saunagängerinnen und Saunagänger, Rentnerinnen und Rentner, Altersheimbewohnerinnen und -bewohner, haben Anspruch auf völlige Transparenz und möchten wissen, wie es konkret weitergehen soll in unserer Stadt, deshalb gilt jetzt auch konsequent hart: Wahntag ist Zahntag!

*Susanne Kägi-Griesser,
Winterthur*